

## **7. Tag - Freitag, 24.09.2021 - Seljalandsfoss, Gletscherzunge Solheimajökoll ... und Charlottes 5. Geburtstag**

Wir hatten die Übernachtung mit Frühstück gebucht. Und es gab ein überragendes kaltes Buffet. Der Wirt mit schwarzem Vollbart sprach etwas Deutsch. Er wuselte herum, um jeden Wunsch von den Lippen abzulesen und war über so viele Gäste glücklich.

Ein nettes Schild wies darauf hin, dass gegessen werden darf, so viel man wollte. Nur mitnehmen sollte man nichts.

Ansonsten würde man den Unmut der Feen heraufbeschwören.

Wir haben uns aber ausgemuddelt, kurz vor 10.00 Uhr fuhren wir wie geplant zurück zum Seljalandsfoss-Wasserfall.

Diese 30 km sind wir ja gestern im Dunklen und bei Regen schon gefahren. Die Ringstraße um Island, die „1“ ist ja super ausgebaut. Es fuhr sich ausgezeichnet. Heute schien zeitweise die Sonne und wir konnten uns wieder mal nicht sattsehen am Grün der Wiesen, an den Felsformationen und auch der Meeresküste.

Natürlich konnten wir nicht einfach zum Wasserfall durchfahren. Immer wieder lockte Interessantes, und wir hielten an.

Einige Steinhäuser aus Felsengestein mit einem dicken grünen Grassodendach weckten unsere Neugier.

Den Tierzaun überstieg man mit einer praktischen Holzleiter.

In den Felsen wurden Höhlen geschlagen und die Häuser davor gebaut. Die Höhle waren dann die Stallung für das Vieh, die auch heute noch werden als Tierunterstellungen genutzt. Auch eine alte Mini-Kirche gab es, eben alles, was man auf einem größeren Bauernhof so benötigte.

Leider war alles schon recht zerstört, teilweise oder sogar schon eingefallen. Aber ein kleines Stein-Puppenhäuschen mit Brunnen zeigte uns, dass hier sicher noch eine gute Elfe wohnt und das Anwesen bewacht ...! 😊

Islands Märchen- und Sagenwelt ist einfach herrlich. Feen und Elfen sowie Trolle und Wichtel spielen da immer eine ganz große Rolle. Und daran wird fest geglaubt, ohne Ausnahme. Zur Weihnachtszeit gibt es auf Island auch keinen Weihnachtsmann, sondern 12 Trolle, die Kinder des Trollweibes Grylla, erscheinen ab dem 12. Dezember nacheinander. Und jeder bringt, dem eigenen Namen zu ehren, kleine Geschenke mit.

An Wasserfällen mangelt es ja auf Island nicht. Und wieder legten wir darum einen kleinen Stopp ein. Diese malerische Kulisse im Hintergrund diente uns aber auch für eine kleines Video. Unsere Charlotte feierte ihren 5. Geburtstag, und wir wollten paar Geburtstagsgrüße senden.

Es fing wieder an zu regnen, nur am Meer gab es eine kleine Wolkenlücke. Uns drängte nichts, also fuhren wir in Richtung Strand. Die Huckelpiste führte an einer Koppel mit Islandpferden vorbei. Robuste kleine Tiere, mit kurzem dichten Fell, langer Mähne und kräftigen Beinen. Es sind genau die richtigen Pferde für diese raue Gegend. Bei ihrer Größe sind es aber wirklich Pferde, bei der Bezeichnung „Pony“ würde jeder Isländer lautstark protestieren. Wir beobachteten sie eine ganze Weile und fotografierten wieder viel zu viel.

In dem dann folgenden kleinen Örtchen zog uns eine Kirche mit ihren in der Sonne grün leuchtenden Fenster magisch an.

Sehr weit kamen wir allerdings nach der Weiterfahrt nicht. Ein Wanderhinweis am Straßenrand zwang uns wieder zum Anhalten. „Paradisarhellir“ =Paradieshöhle, und nur 700m entfernt in einer Felswand. Das muss man doch gesehen haben...

Zuerst ging es über eine völlig durchnässte Wiese. Wir sanken bis zu den Knöcheln ein, obwohl wir von einem Grashügel zum anderen balancierten. Unsere Schuhe sind waren bis jetzt auch noch trocken.

Ein japanisches Pärchen folgte in Eilschritten ohne vorsichtige Schritte. Der Urlaub ist kurz...

Der Pfad hörte an der Felswand auf, wo ist nun die Höhle? Das Pärchen rannte die Felswand entlang und wollten schon umkehrten. Da zahlte sich unsere Bedächtigkeit aus. Wir entdeckten die Höhle, da wir den Übergang über einen Weidezaun nutzten.

Der Eingang war aber nur etwas für Klettermaxen, in 10 m Höhe, nur über Seil, Schlingen, einer Kette und eigener Muskelkraft erreichbar. Mike kletterte allein hinauf. Die Japaner folgten ebenso über diese Strickleiter. Die kleine Höhle diente als Unterschlupf eines Gesetzlosen im 16.Jhr., Runnenzeichen zeugen davon.

Der Rückweg ging wieder über die nassen Wiesen, aber egal. Im Auto mussten wir Schuhe ausschütten. Und dabei bemerkte ich, dass sich die Sohle löst, schon am zweiten Tag. Doch mit Tüten über den Füßen und die Heizung auf voller Kraft fuhren wir weiter.

Dann erreichten wir im schönsten Sonnenschein den Seljalandsfoss-Wasserfall, den wir am letzten Abend hübsch beleuchtet, aber im Regen gesehen hatten.

Das Wasser fällt tosend aus 65 m Höhe von den Klippen, die früher einmal die Meeresküste bildeten. Über die Jahrtausende wurde aber die Landmasse Islands durch die Verschiebung der Kontinentalplatten immer mehr angehoben. Die ehemalige Steilküste ist nun eine Abbruchkante mehrere Kilometer landeinwärts.

Trotz schönstem Sonnenschein packten wir die Regensachen und marschierten den zahlreichen Touristen hinterher.

Wir wussten ja, dass man auch hinter dem Wasserfall laufen konnte. Es gab tolle Ausblicke zu fotografieren, und wir kämpften mit den Wassertropfen auf den Objektiven.

Entlang der Abbruchkante gab es noch weitere, nicht weniger spektakuläre Wasserfälle.

Beim 30 m hohen Gljufrabui mussten wir sogar auf klitschigen Felsen durch eine Schlucht. Wieder nass! Und die Kameras sind auch ganz schön feucht geworden.

Nächster Halt: Museum vom Vulkan Eyjafjallajökull. Viele werden sich noch daran erinnern. Es zeigte beeindruckend im Bild (der Vulkan ist unmittelbar uns auf der gegenüberliegenden Straßenseite) vom Ausbruch des Vulkans am 14. April 2010 mit den Folgen, das der ganze Flug in Europa lahmgelegt wurde.

6. Letzter Stopp: Gletscher Solheimajökoll mit Gletscherzunge angeschaut. Beeindruckend, denn wir konnten bis zum Gletschermaul hineingelaufen, wo schön hellblaues glasklares Gletscher-Eis zu sehen war. Es tropfte überall herab. Wir durften aber nicht auf den Gletscher, nur geführt mit Eispickel und Guide. Aber im See davor (der beeindruckende 60m tief ist), schwammen schöne hellblaue abgekalbte Eisbrocken. Viele Fotos wieder gemacht, und ich hatte glasklares Eis im Mund. An den Wänden der anliegenden Felswände sah man die Abschiffe des alten Gletschers, der nicht mehr zu sehen ist. Früher war er mal viel weiter zum Meer hingestreckt und nun hat er sich auf über 1 km zurückgezogen. Ein schönes Naturschauspiel. Wir waren begeistert.

7. Nun aber der wirklich aller letzter Stopp; in Sgokar hauseigener Wasserfall direkt vor unserer Tür noch

18:30 Uhr: nun aber Schluss für heute. Ich hatte echt kalte Füße! Aber die Tütenlösung war eine wunderbare Rettung. Morgen kauf ich mir neue Schuhe!

Nach der heißen Dusche gab es ein kleines Abendbrot. Die Weiterreise wurde geplant und die nächsten Unterkünfte gebucht.

Wir hielten noch nach Polarlichtern Ausschau, aber ohne Erfolg. Da geht es eben ohne grünes Licht ins Bettchen.